Faktoren gegeneinander abzuwägen, so glauben wir, daß es viel einfacher ist, die zeitliche Rangordnung der Erledigung und Lösung der drei Probleme festzusetzen. Für jeden, der die Geschichte der zionistischen Bewegung kennt, ist es klar, daß im gegenwärtigen Moment Zionismus und Palästinaaufbau nicht mehr isoliert voneinander behandelt werden können. Ebenso klar ist es, daß der Weg der Politik, den die Zionistische Organisation im Verhältnis zur Mandatarmacht zu gehen hat, in starker Weise von dem Stand des Palästinaaufbaus bedingt ist. Schließlich diktieren der Palästinaaufbau, sein Werden, Gedeihen oder seine Schwierigkeiten das Tempo und den Modus, wie sich die Zionistische Organisation zur nichtzionistischen jüdischen Umwelt zu verhalten hat. Gegenwärtig stellt der Palästinaaufbau den Angelpunkt dar, von dem aus alle anderen Probleme der zionistischen Bewegung angepackt werden können.

Nun ist der gesamten zionistischen Oeffentlichkeit das Bewußtsein Allgemeingut geworden, daß der Palästinaaufbau in vielen Hinsichten reformbedürftig ist. Bevor diese Reformen nicht angeschnitten sind, erscheint uns die Regelung der Beziehungen zur Mandatarmacht und zur nichtzionistischen jüdischen Umwelt in normaler gesunder Weise außerordentlich erschwert. Der Zionistenkongreß in Basel wird darum, sofern er das Gebot der Stunde begreift, sein Hauptaugenmerk auf die Reform des Palästinaaufbaus richten müssen. Zionistische Außenpolitik, zionistische Innenpolitik und Palästinaaufbau müssen in eine Rangordnung gebracht werden. Diese Rangordnung kann nur von zeitlichem Gesichtspunkte bestimmt sein. Zuerst Reform des Palästinaaufbaus, dann Fortführung und Regelung oder Liquidierung der Verhandlungen zur Erweiterung der Jewish Agency und schließlich konzentrische Bemühungen, um das Verhältnis zur Mandatarmacht nach der Richtung zu klären, daß die Mandatarmacht aus einem neutralen Schiedsrichter ein aktiver Förderer unserer Bestrebungen in Palästina werde. Unsere Meinung geht also dahin, daß der Zionistenkongreß gut daran tun wird, in seinen Beratungen und Kämpfen die Außenpolitik und Innenpolitik in den Hintergrund, die Frage der Reform des Palästinaaufbaus in den Vordergrund zu rücken. Noch einmal sei es festgestellt: der Angelpunkt, von dem aus unsere Arbeit in Palästina und die Regelung der Beziehungen im außen- und innerpolitischen Sinne vorwärts gebracht werden können, ist einzig und allein die Reform des Palästinaaufbaus. Dieser sollte darum den Kernpunkt aller Sorgen und Verhandlungen des nächsten Zionistenkongresses bilden.

Die Juden in Finnland

Berlin. In Berlin weilte in diesen Tagen Herr Dr. A. Engel aus Helsingfors, einer der Führer der Judenschaft Finnlands. Auf Befragen des Vertreters der Jüdischen Telegraphen-Agentur gab Herr Dr. Engel die folgenden Aufschlüsse über die soziale Position und das innere Leben dieses abgesprengten Teils der Judenheit:

In Finnland existieren drei jüdische Gemeinden: in Helsingfors, Abo und Viborg. Die Gemeinde in Helsingfors zählt rund 1100, die in Abo 250, die in Viborg 300 Seelen. Noch bis vor ganz kurzer Zeit mußten die Juden Finnlands unter mittelalterlich anmutenden Ausnahmegesetzen leben. Ihr Wohnrecht war nur auf gewisse Städte beschränkt und mußte alle sechs Monate erneuert werden. Als Betätigungsfeld war ihnen nur eine primitive Form des Handels und das Handwerk zugewiesen. Seit 1918 hat sich ihre Position radikal geändert; sie sind vollwertige Mitbürger und genießen uneingeschränkte Gleichberechtigung. In den erwähnten drei Städten besitzen die jüdischen Gemeinden schöne Synagogen, die Gemeinde in Helsingfors besitzt eine jüdische Mittelschule, die die gleichen Rechte wie alle übrigen Schulen genießt und vom Staate mit 50 Prozent des Ausgabenbudgets subventioniert wird. Die Unterrichtssprache in der seit neun Jahren bestehenden Mittelschule ist schwedisch, Religion und andere jüdische Fächer werden in hebräischer Sprache gelehrt. Auch die finnische Sprache wird den Kindern gründlich beigebracht. Die Gemeinde Helsingfors besitzt ein modern eingerichtetes Schulgebäude mit großem Turnsaale, der zugleich als Versammlungssaal dient.

Die jüdischen Gemeinden in Helsingfors und Viborg haben Lesesäle und Bibliotheken eingerichtet; mit allen Mitteln wird versucht, den Kulturzustand der jüdischen Bevölkerung und ihr Interesse für das Judentum auf einer respektablen Höhe zu halten. In Helsingfors erscheint eine kleine jüdische Zeitung in schwedischer Sprache.

In der Zeit der Kriegsnöte haben die Juden Finnlands eine große Aufopferungsfähigkeit gegenüber ihren leidenden Brüdern in anderen Ländern bewiesen. Auch für Zwecke des Palästinaaufbaus haben die finnländischen Juden viel beigetragen. Die Gemeindeverwaltungen fungieren gleichzeitig als Keren Hajessod-Komitees; bis jetzt wurden pro Seele L 8.— für den Keren Hajessod geleistet.

Die jüdischen Gemeinden sind von der Regierung anerkannt und haben das Recht, ihre Mitglieder zu besteuern. Das Budget der Helsingforser Gemeinde beläuft sich auf jährlich 350 000 finnische Mark (zirka L. 9000). Im vorigen Jahre wurde die Synagoge zu Helsingfors mit einem Kostenaufwand von zirka L. 15 000 umgebaut. Für die Dotierung eines Rabbiners wurde, um nicht das laufende Budget zu belasten, auf freiwilligem Wege ein Fonds von 1 200 000 finnische Mark (L. 30 000) aufgebracht. Die Wirtschaftslage der Juden ist relativ gut. Die Jugend leistet im Sport, gleich der übrigen Jugend des Landes, Hervorragendes. In der ganzen Welt bekannt ist der junge finnische Jude Katz, der auf der Olympiade nach Nurmi Zweiter wurde. Die jüngere jüdische Generation bevorzugt akademische Berufe, die in Finnland gute Aussichten bieten.

Unter einem Antisemitismus, wie er in den Ländern Mittel- und Osteuropas herrscht, haben die finnländischen Juden nicht zu leiden. Die Frage eines Schächtverbotes war aber mehrmals auf der Tagesordnung. Zweimal hatten die Juden längere Zeit unter Schächtverboten zu leiden, es gelang aber bis jetzt immer, eine Aufhebung der Verbote herbeizuführen.

Die Judenschaft in Finnland steht in einem engen Kontakt mit den Juden in den skandinavischen Ländern. Sehr verdient haben sich um die finnischen Juden die skandinavisch-jüdischen Führer Professor David Simonsen in Kopenhagen und Oberrabbiner Dr. M. Ehrenpreis in Stockholm gemacht. Die Juden Finnlands unterhalten immerfort Beziehungen zu den jüdischen Gemeinden und Institutionen des Auslandes.

Die Erdbebenkatastrophe in Palästina

Ein neues Beben, kein Sachschaden, drei Verletzte

Jerusalem. Am Sonntag, dem 17. Juli, 10 Uhr morgens, verspürte man in ganz Palästina einen zweiten Erdstoß, der aber glücklicherweise keinen Häuserschaden anrichtete. Drei Personen wurden in Jerusalem durch Umfallen oder durch herabstürzende Gegenstände verletzt. Nach Meldungen aus Haifa wie aus Jaffa war dieser zweite Erdstoß auch in diesen Städten sehr deutlich zu spüren.

Die Wirkung des ersten Bebens — Die Zerstörungen in den Universitätsinstituten und im Regierungsgebäude — Rahels Grab beschädigt

Jerusalem. Während des Erdbebens am 11. Juli wurde das Biochemische Institut der Hebräischen Universität fast völlig zerstört. Es bestand Gefahr, daß sich dort gezüchtete Reinkulturen von Typhus-, Dysenterie- und anderen Bazillen durch die Luft verbreiten und Seuchen hervorrufen. Dem unerschrockenen Eingreifen von Prof. Dr. Adler, Direktor des Departements für Parasitologie ist es zu verdanken, daß diese Gefahr abgewendet wurde. Unter Lebensgefahr drang Dr. Adler durch die Trümmer vor und isolierte den Gefahrenherd.

Groß sind die Zerstörungen im Regierungsgebäude auf dem Oelberg und in der Privatwohnung des jetzt abwesenden Oberkommissars Lord Plumer. Der ganze Hofraum ist mit Trümmern bedeckt, die Zimmerdecken sind aufgerissen, und es besteht Einsturzgefahr. Das Gebäude ist ganz unbrauchbar geworden, es wird längere Zeit dauern, bis es wieder bewohnbar gemacht wird. Der Schaden an diesem Gebäude wird auf L 30 000 beziffert. Der Privatbesitz von Lord Plumer wurde in ein anderes, wenig beschädigtes Gebäude gebracht.

In schwerer Gefahr war während des Bebens der stellvertretende Oberkommissar, Colonel Symes, der gerade im Eisenbahnzuge durch das Land reiste. Der Zug entgleiste und schwere Felsenstücke fielen auf die Waggons. Colonel Symes blieb unverletzt.

Durch das Beben wurde auch das Rahel-Grab beschädigt und mußte geschlossen werden. Eine Sachverständigenkommission wird bestimmen, ob diese Wallfahrtsstätte den Besuchern wieder geöffnet werden soll. Der stellvertretende Direktor des Antiquitäten-Departements, Guy, teilt mit, daß das Palästina-Museum nur wenig Schaden gelitten hat. — Die Evelina Rothschild-Schule hat schwere Schäden davongetragen und wurde geschlossen.

Der „Times"-Bericht spricht von 100 Toten. — Die deutschen Kolonien wenig betroffen. — Verzweifelte Lage der Samaritaner.

London. Der „Times"-Bericht vom 14. Juli aus Jerusalem läßt erkennen, daß die bisherigen Meldungen über die Zahl der bei dem Erdbeben in Palästina ums Leben Gekommenen erheblich übertrieben war. Nach dem letzten Bericht beläuft sich die Zahl der Toten auf etwa 100 und die der Verwundeten auf etwa 1000. Viele Tausende sind obdachlos geworden.

Jerusalem. Nach einer Meldung des deutschen Generalkonsulats in Jerusalem sind bei den schweren Erdbeben in der deutschen Kolonie keine Personen zu Schaden gekommen. Die Sachbeschädigungen sind verhältnismäßig gering; die deutschen Kolonien im Lande sind, soweit bisher festzustellen war, wenig von dem Erdbeben betroffen worden. Die deutschen Anstalten in Jerusalem sind mit Ausnahme der Oelbergstiftung, dem Sitze des Oberkommissars, die leider überaus schwer beschädigt worden ist, nur wenig in Mitleidenschaft gezogen worden.

Verzweifelt ist die Lage des jetzt 175 Seelen zählenden Ueberrestes des alten Stammes der Samaritaner, der in Nablus-Sichem am Fuße des Berges Gerizim seinen Wohnsitz hat. Sämtliche Häuser des Stammes sind zerstört. Die Samaritaner kampieren in Zelten außerhalb der Stadt und leiden buchstäblich Hungersnot. Einer ihrer Aeltesten bezeichnete den Zustand als so schlimm, „wie zur Zeit des babylonischen Exils".

Das Beileid Lord Plumers

Jerusalem. Der jetzt in England auf Urlaub weilende Oberkommissar für Palästina, Feldmarschall Lord Plumer, hat in einem Telegramm seinem tiefsten Beileid mit den Opfern und den Geschädigten der Katastrophe Ausdruck gegeben.

Schwere Schäden an der Jeschiwah „Ohel Mosche"

Frankfurt a. M. Die Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel erhielt die telegraphische Mitteilung aus Jerusalem, daß die 1880 von Rabbi J. L. Diskin begründete Jeschiwah „Ohel Mosche" durch das Erdbeben derartig beschädigt wurde, daß sie geschlossen werden mußte. Rabbiner Sonnenfeld bat die Palästina-Zentrale Agudas Jisroel, für die Jeschiwah wie für die obdachlos gewordenen Einwohner der Jerusalemer Altstadt eine Hilfsaktion einzuleiten.

Auf Veranlassung der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel ist in sämtlichen Landesorganisationen der Agudah zu Beginn der drei Trauerwochen (vom 17. Tamus bis 19. Aw) eine Hilfsaktion für die durch das Erdbeben geschädigten Juden Palästinas eröffnet worden.

Das Hilfswerk für Palästina

Jerusalem. Der stellvertretende Oberkommissar für Palästina, Colonel Symes, erließ einen Appell, in welchem eine ausführliche Schilderung der katastrophalen Wirkungen des Bebens gegeben und um Spenden zur Linderung der Not ersucht wird. Auch werden die Bewohner Palästinas gebeten, sich an das Ausland um Mithilfe zu wenden. Die Schäden, heißt es in dem Appell, gehen in die Millionen, der Wiederaufbau werde zwei Jahre in Anspruch nehmen. Colonel Symes dankt Nathan Straus für seine erste große Spende in Höhe von 5000 Pfund, sowie der Palestine Electric Corporation, die 200 Pfund gespendet hat und erwähnt, daß die jüdischen Kolonien Petach Tikwah und Rechowoth die ersten waren, die Geld und Brot in die am schwersten betroffenen Gebiete gesandt haben.

Colonel Symes hat sich auf eine Tour durch alle betroffenen Gebiete begeben. Die Regierung hat bereits Geldmittel für Hilfszwecke in Nablus, Ludd und Ramleh bewilligt.

Der Magistrat von Tel-Awiw hat das Angebot gemacht, 60 freiwillige Arbeiter nach Nablus zu entsenden, um dort die Trümmer aufzuräumen und die Toten zu bergen.

Der frühere Oberkommissar Sir Herbert Samuel und der frühere Gouverneur von Jerusalem Sir Ronald Storrs haben Beileidskundgebungen gesandt.

Man glaubt, daß die Wiederaufbauarbeit, die nach dem Willen der Regierung sofort in Angriff genommen werden soll, alle jetzt Arbeitslosen im Lande absorbieren wird.

Lord Plumer unterbricht seinen Urlaub

London. Feldmarschall Lord Plumer, der Oberkommissar für Palästina, der jetzt seine Urlaubszeit in London verbringt, hat beschlossen, seinen Urlaub abzukürzen und schon am 29. Juli die Rückreise nach Palästina anzutreten, um das infolge des katastrophalen Erdbebens dringend notwendig gewordene Wiederaufbauwerk zu leiten.

Die Konferenz der palästinensischen Arbeiterschaft. — Eine Ansprache Bialiks. Jerusalem. Die gegenwärtig in Tel-Awiw tagende 3. Konferenz der Föderation jüdischer Arbeiter in Palästina (Histadruth Haowdim) zählt 201 Delegierte, die eine Mitgliedschaft von 22 837 vertreten, von denen mehr als 75 Prozent an der Wahl der Delegierten teilnahmen. Die Mehrheit der Delegierten, 108, gehört der Arbeiter-Partei „Achduth Haawodah" (Poale Zion), 54 gehören dem Hapoel Hazair, 14 den linken Poale Zion, 8 dem Linken Block, 8 der Kwuzah-Liste, 4 der linken Opposition an, 3 sind unparteiisch und 2 Revisionisten. Auf dem Programm der Konferenz stehen Fragen der Arbeit im Lande und der zionistischen Bewegung, der Organisation und beruflichen Arbeit, der Arbeitergemeinschaften und ihre Institutionen, der Kulturtätigkeit der Arbeiterschaft, Fragen landwirtschaftlicher Kolonisation, Verbindungen mit dem Auslande, der Beziehungen zu der arabischen Arbeiterschaft usw. Zwei arabische Arbeiterführer ergriffen auf der Konferenz im Namen der arabischen Arbeiter das Wort. Begrüßungsschreiben langten vom Hechaluz in Rußland und anderen auswärtigen Organisationen ein. Der hebräische Dichter Chaim Nachmann Bialik hielt in der Eröffnungssitzung eine Ansprache. Einen breiten Raum in der Aussprache nimmt das Problem der Behebung der Arbeitslosigkeit ein.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417009437-19270722/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG